

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
24 (1898)**

23.4.1898 (No. 94)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1090741](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1090741)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 11 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 94.

Sonnabend, den 23. April 1898.

24. Jahrgang

König Albert von Sachsen.

König Albert von Sachsen begeht am 23. April seinen 70. Geburtstag und zugleich die 25. Wiederkehr des Tages, wo er den Thron seiner Väter bestieg; eine Doppelfeier, die weit über das sächsische Land hinaus im gesammten deutschen Reich freudige Theilnahme findet. Je mehr die Zahl der Männer sich mehrt, die in Krieg und Frieden mit Kaiser Wilhelm dem Großen das Reich gebaut haben, desto mehr lernt die Nation den Besten jener Führer in Rath und That als ein kostbares Gemeingut ehren und empfinden. Ganz besonders ist dies mit König Albert der Fall.

In seiner engern Heimath werden an diesem Tage die herrlichen Tugenden des edeln Monarchen gepriesen und viele Segenswünsche für den geliebten Landesheerren zum Himmel gesandt werden. Voll tiefer, innerer Befriedigung und Dankbarkeit werden sich die Sachsen die zahlreichen Wohlthaten vergegenwärtigen, mit denen König Alberts segensreiche Herrschaft Land und Volk beglückt hat. König Albert ist in der That ein Landesvater im eigentlichen Sinne des Wortes, der jeden seiner Untertanen mit gleicher Liebe umfaßt und jede an ihn gerichtete Bitte, auch des einfachsten Mannes, selbst prüft und entscheidet, ohne Rücksicht auf die Ruhe und Schonung, auf die der Monarch bei seinem hohen Alter wohl Anspruch hätte. Persönliche Herzensgüte und unwandelbare Gerechtigkeitsliebe sind zwei so ausgeprägte Eigenschaften des Königs, daß er darin als das Ebenbild des vereinigten Kaisers Wilhelm des Großen erscheint.

Auch außerhalb Sachsens erfreut sich König Albert der herzlichsten Sympathien aller guten Deutschen. Verehren seine treuen Sachsen in ihrem Könige den weisen, gütigen und gerechten Landesvater, so blicken die alten Krieger des großen Kaisers mit freudigem Stolz zu ihm auf als dem letzten Ritter des Großkreuzes vom Eisernen Kreuze und einem der erfolgreichsten Führer im Kriege wider den Erbfeind. Was aber König Albert ganz besonders die Verehrung aller Deutschen verschafft hat, das ist die feste deutsche Treue, die er seit dem Jahre 1866 den Bundesgenossen, Insonderheit den drei deutschen Kaisern, in Freund und Leid bewiesen hat. Das Gelübniß, das sein heimgegangener, unvergessener Vater Johann nach dem Kriege von 1866 ablegte, „daß er dem neuen Bunde mit derselben Treue anhangen werde, die er dem früheren Bunde mit Oesterreich halten zu müssen glaubte“, hat der Sohn nicht nur auf Frankreichs blutigen Gefilden, sondern auch in den Jahren des Friedens treulich erfüllt. Seit dem Krönungs-Tage von Versailles war er in erster Linie deutscher Reichsfürst. Noch am Tage der Hundertjahrfeier wurde ein neuer Beweis für seine Anhänglichkeit an den Reichsgedanken erbracht, als bekannt wurde, daß die Einführung der gemeinsamen Koharade auf einen Vorschlag König Alberts zurückging. Er ist der Treuen Kreuzer gewesen und geliebt.

In dankbarer Erinnerung an die unaussprechlichen Verdienste König Alberts um das Reich bringt das deutsche Volk mit seinem Kaiser, der persönlich bei seinem königlichen Freunde und treuen Bundesgenossen in Dresden weilte, dem glorreichen Führer der Maas-Armee für das beginnende 71. Lebensjahr seine innigsten Glückwünsche dar. Möge der Allmächtige walten über ihm mit seiner Gnade! Gott schütze und segne König Albert und sein Haus!

Deutsches Reich.

Berlin, 21. April. Der Kaiser arbeitete, wie aus Homburg v. d. Höhe gemeldet wird, gestern nach dem Vortrage des Chefs des Zivilkabinetts mit dem Grafen von Wolff-Metternich. Um 1 Uhr trafen die Kaiserin Friedrich, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Hessen mit der Prinzessin Beatrice von Sachsen-Coburg-Gotha zu kurzem Besuch beim Kaiserpaar ein. Heute Vormittag nahm der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers v. Götler und des Chefs des Militärkabinetts Generals v. Hahnke entgegen.

Dresden, 21. April. Anlässlich der Jubiläumsfeier des Königs fand heute Vormittag im Marmorfaale des königlichen Schlosses eine Beglückwünschungsscene statt, zu welcher auch die am hiesigen Hofe beglaubigten Gesandten, sowie die Deputationen der nächstschäffischen Regimenter, deren Chef der König ist und die außerordentlichen Abgesandten der fremden Höfe erschienen waren. Der König hat den Staatsministern Dr. Schurig, v. Meißel, von der Planitz, v. Seydewitz und v. Wapdorf den Orden der Krone verliehen. Der Rath der Stadtverordneten hat heute mit Genehmigung des Ministeriums einen König Albert-Jubiläumsschiff von zwei Millionen M. errichtet, wovon 1600000 M. zur Schaffung eines großen Parks und 400000 M. zur Schaffung gärtnerischer Anlagen verwendet werden sollen. Der Oberbürgermeister giebt bekannt, daß der König Albert-Denkmalfonds 205000 M. beträgt und Professor Baumbach-Berlin das Denkmal ausführen wird, welches auf dem Schlossplatze vor dem Residenzschloß errichtet werden soll.

Marine.

Wilhelmshaven, 22. April. Kpt. z. S. Geißler und Kpt.-Lt. Hoffart sind von der Dienstreise nach Helgoland, Kpt. z. S. Broeyer von der Dienstreise nach Stettin zurückgekehrt.

Lokales.

(Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bant, Heppens und Renende sind der Redaktion stets willkommen. Nachrichten unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Wilhelmshaven, 22. April. Der Wajsh. Noack ist zum Ob.-Wajsh., die Ob.-Wajsh.-Maate Niebow, Söntgen, Herr-

mann, Fascheber, Dettmer, Hundt, Rau, Kuland und Feldhus, sämmtlich von der II. Werftdiv., sind zu Maschinenisten befördert.

Wilhelmshaven, 22. April. Bei der letzten Uebungsfahrt des I. Geschwaders ist der Torpedomatrose Sevede der 1. Komp. II. Torp.-Abth. von S. M. S. „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ am 16. d. M. im Stagerack von einer überkommenden See über Bord gespült und ertrunken. Die angestellten Rettungsversuche blieben erfolglos. Der Verstorbene war aus Vede Kreis Emsbürg gebürtig.

Wilhelmshaven, 22. April. S. M. S. „König Wilhelm“ hat von der Kohlenbrücke nach der Ausrüstungswerft verholt. Die Arbeiten werden z. Zt. unter Hülfeleistung des Schwimmkrahn's fleißig fortgesetzt.

Wilhelmshaven, 22. April. Die Schul-Torp.-Boot S 2, 6 und 23 gingen heute Morgen zur Fortsetzung der Uebungen wieder in See.

Wilhelmshaven, 22. April. Das Feuerschiff „Adlergrund“ ist am 17. d. M. von Stettin auf seine Station gegangen.

Wilhelmshaven, 22. April. Der Zwischenfahrer „Schilling“ ladet Kohlen im alten Vorchasen und geht morgen früh behufs Ueberbringung von Heizungsmaterial zu den Feuerschiffen in See.

Wilhelmshaven, 22. April. Die auf der Schiffsanwerft in Ebing neu erbauten sechs Torpedoboote „S 82“ bis „S 87“ sind nunmehr an die Marineverwaltung abgeliefert und in einer Division vereinigt worden. Die Ablieferung der letzten beiden, auf der Krupp'schen Germania-Anwerft im Bau befindlichen Boote erfolgt in kurzer Frist.

Wilhelmshaven, 21. April. Die Nachricht, daß von der Hamburg-Amerika-Linie die beiden Schnelldampfer „Normannia“ und „Columbia“ an Spanien verkauft sind, hat vielfach Befremden erregt, da die Schiffe bekanntlich für den Dienst als Hilfskreuzer für die deutsche Marine im Kriegsfall bestimmt waren. Es ist jedoch hierin bereits vor längerer Zeit eine Aenderung eingetreten, und die genannten Schiffe fungiren schon seit ungefahr Jahresfrist nicht mehr in der Riste der Hilfskreuzer. Somit hat der Verkauf dieser beiden Schiffe nichts Befremdliches und war eine Zustimmung der Marine-Verwaltung zu demselben nicht erforderlich.

Wilhelmshaven, 22. April. Schon im Jahre 1872 vollendete der in Dresden-Blasewitz wohnende Schauspiel-Dichter Robert Fein das historische Lustspiel: „Was Gott zusammenfügte, das soll der Mensch nicht scheiden“, das gestern unter dem Ober-titel „Am Nancy“ über die Bretter des hiesigen Theaters ging. Herzog Karl von Lothringen, ein tapferer Reiteroberst Tilly's, ist durch Heirath regierender Fürst von Lothringen geworden. Sein offener, soldatischer Charakter ist auf dieser „vorgeschobenen Feste des Deutschland's“ in die schlaue gestellten Fallen Ludwigs XIV. und seines Kardinals Richelieu gegangen. Seine schönsten Festungen, besonders auch Nancy, hat er den Belagerten bereits geopfert; da bekümmert er sich unter dem Einflusse seines Bruders, des Kardinals, Franz und seines Freundes, des Obersten Hans von Schweinichen, auf seine deutsche Ehre, übergiebt die Regierung des Herzogthums seinem schlauen Bruder, der in einem Tage „von einem Kirchenfürsten zum Herzog, Weltkünd und Chemannt“ avancirt und geht als Reitergeneral zum Hause Oesterreich zurück. Man pflegt in neuerer Zeit historische Dramen, die nicht die leichten Weisheiten Schiller'scher und Koppel'scher Mache aufweisen, mit dem Prädikat „schwächliches Epigonenhumor der Klassikerzeit“ abzufertigen; Robert Fein jedoch hat in seinem Lustspiel so viel Eigenartiges und Modernes, namentlich nach der komischen Seite hin, daß sein Stück absolut ernst zu nehmen ist. Die poetische und dramatische Schönheit trat unter der gekrönten vorzüglichen Darstellung in ein helles Licht. Um die Palme des Sieges rangen im ebenbürtigen Kampfe Fräul. Schönfeld (Nicolella), Fräul. Gläsel (Gräfin), Herr Schölling (Herzog) und Herr Louin (Kardinal). Der Oberst Schweinichen des Herrn Metzger-Burg war in allen Theilen eine Glanzleistung, ein Hin und Her von Lachen und Weinen, echter Fritz Reuter-Humor. Das Zusammenpielen war flott und gewandt, wenn auch der Patriotismus am Schluß etwas zu lärmend und darum unklug-lerisch wurde. — Heute Abend werden die „Logenbrüder“ wiederholt.

Wilhelmshaven, 22. April. Den Besuchern der Theater-Aufführungen des „Dramatischen Vereins“ am heutigen Abend sei nochmals bekannt gegeben, daß die Aufführungen präcise 8 Uhr beginnen. Bis dahin sind noch Karten im Vorverkauf bei Herrn Willmann, Tonhallen-Restaurant zu haben. Die Ballmusik wird von dem Musikcorps der II. Matrosen-Division ausgeführt.

Wilhelmshaven, 22. April. Eine gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Kollegien wird heute Abend um 8 1/2 Uhr im Rathhaus stattfinden.

Wilhelmshaven, 22. April. Der Bürgerverein im II. Bezirk hatte auf gestern Abend nach dem Hotel „Burg Hohen-zollern“ eine öffentliche Versammlung einberufen, auf deren Tagesordnung als einziger Gegenstand die bevorstehende Bürgerwortscherrwahl stand. Nach Eröffnung der Versammlung bat der Vorsitzende die Anwesenden, bei der folgenden Besprechung, wenn irgend thöulich den Gegensatz zwischen Bürger und Beamten nicht über Gebühr hervortreten zu lassen. Auch die Beamten seien Bürger und würden bei ihrem Eintritt in das Kollegium verpflichtet, das Wohl der gesammten Bürgerchaft im Auge zu haben. Gerade in diesem Bezirk seien bei den letzten Wahlen sowohl ein Bürger wie ein Beamter mit derselben Einstimmigkeit

gewählt worden. Darauf nimmt Herr Haasemann das Wort und schlägt nach einer kurzen Ansprache als Kandidaten für die bevorstehende Bürgerwortscherrwahl Herrn Hümmel vor; derselbe habe seit Jahren ein reges Interesse für kommunale Angelegenheiten an den Tag gelegt, sei Vorsitzender dieses Vereins und der vereinigten Vorstände der Bürgervereine und sei ein Schulmann, was bei den demnächst zu erwartenden Verhandlungen betr. Uebernahme der Schulen auf die Stadt von besonderer Bedeutung sei. Der Umstand, daß Herr Hümmel, wie sämmtliche Lehrer die von der Kommunalsteuer befreit sind, vor Kurzem ganz plötzlich aus der Wählerliste, in der er seit vielen Jahren gestanden, gestrichen worden sei, dürfe die Bürger umsonst von der Wahl Hümmel's abhalten, als ja der wegen der Streichung eingelegte Protest noch gar nicht entschieden sei. — Herr Stationsapotheker Milch ist der Ansicht, daß wir Herrn Hümmel nicht wählen können, weil er nicht in der Wählerliste steht. Zudem sei es fraglich, ob Lehrer den städtischen Kollegien angehören dürfen. In den östlichen Provinzen sei dies nicht der Fall.

Herr Haasemann erwidert, daß für uns die östlichen Provinzen nicht in Frage kommen, sondern nur die Provinz Hannover. Und hier gäbe es mehrere Städte, in welchen Lehrer Mitglieder der städtischen Kollegien seien. Herr Sanitätsrath Dr. von Weurer hält es für nothwendig, daß ein Beamter gewählt werde. Die Beamten bilden etwa ein Drittel der Bürgerschaft und seien die beste Steuerkraft der Stadt. In einzelnen Steuerklassen sei das Verhältnis der Bürger zu den Beamten das folgende: Steuerklasse 60 M.: 79 Bürger und 56 Beamte, Steuerklasse 70 M.: 37 Bürger und 21 Beamte, Steuerklasse 124 M.: 25 Bürger und 16 Beamte u. s. w. Diesem Verhältnis entspreche nicht die Vertretung der Beamten im Bürgerwortscherr-Kollegium. Es sei deshalb nöthig, einen Beamten ins Kollegium zu wählen. Als Kandidaten schlägt er Herrn St. Apotheker Milch vor, der auf kommunalem Gebiete wohl ebensoviel Verdienste aufzuweisen habe, als Herr Hümmel. Er erinnere nur an die Thätigkeit des Herrn Milch als stellvertretender Vorsitzender des Gemeindegerechts, ferner an die Nahrungsmittel-Untersuchungen, durch die für gute Butter und reine Milch gesorgt werde, u. a. m. Herr Hümmel weist darauf hin, daß gerade in diesem Bezirk bei der letzten Wahl ein Bürger und ein Beamter mit derselben Stimmenzahl gewählt worden seien. Er bitte nochmals, den Gegensatz zwischen Bürger und Beamten nicht so scharf hervorzutreten, denn der Bürgerwortscherr werde gewählt, um zum Besten der Gesamtheit der Bürger, nicht aber eines einzelnen Theiles derselben einzutreten. Herr Gymnasialdirektor Prof. Dr. Hofstein weist ebenfalls auf das Mißverhältnis zwischen Bürger und Beamten im derzeitigen Kollegium hin. Wenn man berücksichtige, daß im Magistrat drei akademisch gebildete Herren säßen, so könne man wohl daran denken, auch in das Bürgerwortscherr-Kollegium einen akademisch gebildeten Herrn zu entsenden. Am meisten empfehle sich wegen der bevorstehenden Schulübernahme ein Schulmann. Er empfehle deshalb Herrn Prof. Züge als Kandidaten. Herr Thaden bedauert, daß die Wahlbewegung eingeleitet worden sei durch Zeitungsartikel, in welchen der Gegensatz zwischen Bürger und Beamten so stark betont worden sei. Die Bürger dieses Bezirkes seien stets Hand in Hand mit den Beamten gegangen. Weshalb soll jetzt ein Keil zwischen die Bürger getrieben werden?

Mit der Aufstellung des Herrn Hümmel könne man durchaus einverstanden sein, nicht aber mit der des Herrn Milch. Redner befragt dann die Uebernahme der Schulen und bemerkt, daß die Regierung uns in ähnlicher Weise wie in Kiel und Elberfeld entgegenkommen müsse, da die Grundbesitzer hier schon übermäßig stark — bis zu 600 und 700 % — wenn man sämmtliche Abgaben hinzurechne — belastet seien. Er selbst zahle 510 %. Wenn das so weiter geht, wird die Stadt zu Gunsten der angrenzenden oldenburgischen Ortshafte entvölkert. Herr St.-Apotheker Milch erwidert, indem er die Nothwendigkeit der Wahl eines Beamten betont und dann berechnet, daß die höchste Belastung hier einschl. aller Abgaben nur 390 % betragen habe. Daß Herr Hümmel wählbar sei, müsse bezweifelt werden. Es werde immer gesagt, die Hauptschwierigkeit für die Uebernahme der Schulen auf die Stadt sei die Aufbringung der 36000 M., welche durch die Befreiung der Offiziere und Beamten von der Schulumlage seitens der Stadt aufgebracht werden müßten. Der größte Theil dieser 36000 M. würde aber vorhanden sein, wenn die Stadt nach dem Vorbild vieler anderer Städte 1895 bei Einführung des Kommunalabgabengesetzes die staatliche Grund- und Gebäudesteuer beibehalten hätte. Durch den Fortfall derselben sei die Grund- und Gebäudesteuer der Hausbesitzer von 185 auf 110 % gestiegen. Die Ueberweisungen aus der lex Huene seien fortgefallen, dafür müßten die Kreisabgaben neu aufgebracht werden, die im letzten Jahr schon 15000 M. betragen hätten. Einnahmequellen für die Stadt ließen sich vielleicht schaffen durch eine Bauplatz- und Umzugssteuer, durch weitere Verbilligung des Wassers dadurch, daß der Fiskus das Wasser billiger an die Stadt abgibt, diese aber den alten Preis beibehält. Von einer Biersteuer verspreche er sich nicht allzubiel, da diese nicht mehr als 12000 M. einbringen würde. Redner vergleicht dann, wie hoch sich der Steuerfuß eines Beamten mit 2400 M. jetzt und nach Fortfall der Schulumlage belaufen würde. Der Vorsitzende bittet, nicht zu weit abzuschweifen. Auf der Tagesordnung stehe nicht die Schulumlage, sondern Wahl eines Bürgerwortscherr's. Herr Thaden erwidert auf die Ausführungen des Herrn Milch und bleibt dabei, daß die Hausbesitzer hier überlastet seien. Zum Beweise dessen, daß er selbst 510 % Steuern zahle, legt er seinen Steuerzettel vor und läßt denselben umlaufen. Außerdem zahlt der Hausbesitzer

die Grundsteuer vom Bruttoverth, nicht, wie Herr Milch glaubt, vom Netto-Vertrag. Es gibt Grundstücke, die derart mit Abgaben überlastet sind, daß dem Besitzer thatsächlich kein Pfennig übrig bleibt. Herr Gerbrecht spricht sich für die Wahl des Herrn Hümmel aus. Herr Prof. Jäge erklärt, daß seine Aufstellung ohne sein Einverständnis erfolgt sei. Er habe sich bisher noch wenig mit kommunalen Dingen beschäftigt, werde aber, falls er gewählt werde, das Mandat als eine Pflicht betrachten und es demgemäß erfüllen. Endlich sprach noch Herr Hümmel, welcher befreit, daß die Lehrer zu Recht aus den Wählerlisten gestrichen wurden. Falls er gewählt werden sollte, würde er sich sicher auf Beseitigung der Schulumlagen hinarbeiten. Ein Einzelner könne aber wenig thun. Im Uebrigen werde er unbefangenen an alle Fragen herantreten und sie nach bester Ueberzeugung prüfen und bei einschneidenden Fragen vorher die Wähler befragen. Er werde bemüht sein, möglichst im Sinne Aller für das Wohl der Stadt Wilhelmshaven zu wirken. Herr Ulrich stellte anheim, an Stelle des Herrn Hümmel Herrn Hauptlehrer Mühlhoff, weil er Hausbesitzer sei und nicht aus den Wählerlisten gestrichen werden könne, aufzustellen. Nachdem Herr Mühlhoff gebeten, von seiner Kandidatur zu Gunsten des Herrn Hümmel Abstand zu nehmen, wurde zur Abstimmung mittels Stimmzetteln geschritten. Von 98 Wählern stimmten 60 für Herrn Hümmel, 29 für Herrn Milch, je 3 für die Herren Jäge und Mühlhoff, je 1 für die Herren Borsum und Hauer, 1 Zettel war unbeschrieben. Somit ist Herr Hümmel als Kandidat des Bürgervereins im II. Bezirk aufgestellt.

+ **Vant**, 22. April. Herr Nebenlehrer Havelok ist mit Beginn des neuen Schuljahres von Neuende an die Schule zu Vant A versetzt.

+ **Vant**, 22. April. Mit dem heutigen Tage ist das Postdienstgebäude an der neuen Wilhelmshavenerstr. in Benutzung genommen worden.

+ **Vant**, 22. April. Eine Wählerversammlung der freisinnigen Volkspartei fand gestern Abend im Saale des Herrn Cornelius statt. Für dieselbe war der Reichstagskandidat für Nordhausen, Herr Dr. Wiemer, aus Berlin gewonnen. Er sprach über die politische Lage und die bevorstehenden Reichstagswahlen. Die Versammlung, welche von mehreren 100 Personen besucht war, wurde von Herrn Redakteur Dr. Allmers aus Varel eröffnet, welcher auf Anfrage unbeschränkte Diskussion zusicherte, soweit die Redner sich an die Ausführungen des Herrn W. halten würden. Dieser gab zu Beginn seines Vortrages der Hoffnung Ausdruck, daß auch in der bevorstehenden Wahlkampagne die freisinnige Volkspartei den II. oldenburgischen Wahlkreis behaupten möge. In seinen Ausführungen behandelte er zunächst die wirtschaftlichen Fragen, z. B. die Stellung der Volkspartei zu den Agrariern, zum Margarinegesetz, zur Handelspolitik, Handwerker- und Arbeiterfrage. Ferner kennzeichnete Redner den Standpunkt seiner Partei zu den Steuerfragen, zum Heeres- und Marineetat, sowie zum Wahlrecht. Der Vortrag währte über 1 1/2 Stunden. Herr Dr. Allmers sprach Herrn Dr. W. den Dank der Versammlung für seine Ausführungen aus und eröffnete nach einer Pause die Diskussion. Zu derselben meldeten sich die Herren Jüg und Duben, welche in längerer Rede den Vortragenden zu widerlegen versuchten. Hierbei wurden u. A. berührt die Handwerkerfrage, das Lehrlingswesen, die Konsumvereine. Das Schlußwort erhielt Herr Dr. Wiemer. Die Versammlung wurde erst nach Mitternacht geschlossen.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.
 HB. Madrid, 22. April. Hier ist eine vollständige Minister-Krise infolge der gestrigen Sitzung ausgebrochen. Viele Abgeordnete sprachen sich dahin aus, daß eine bisher so schwache Regierung nicht tauglich zur Führung der Geschäfte in so ernster Zeit. Sagasta überreichte der Königin das Entlassungsgeßuch des gesammten Ministeriums. Martinez Campos wurde alsbald

nach dem Palais berufen. Die Lage ist kritisch. Sagasta wird die Schlichte einstweilen weiter führen.
 HB. New York, 22. April. Hier verlautet, daß dem Präsidenten McKinley gestern eine Höllemaschine zugegangen sei. Infolge der getroffenen Vorsichtsmaßregeln ist kein Schaden entstanden. — Die Mächte sind gestern verständigt worden, daß nunmehr der Kriegszustand eingetreten sei. Von einer formellen Kriegserklärung wird abgesehen werden.
 HB. New York, 22. April. Das fliegende Geschwader hat Befehl erhalten, mit dem Geschwader von Falmouth die Küstenküste der Insel Cuba zu bombardiren. Das Geschwader im Stillen Ocean soll nach den Philippinen-Inseln abgehen.
 HB. New York, 22. April. Der Aufruf von 100 000 Freiwilligen soll heute erfolgen. Die Staatsmilizen von Pennsylvania und Delaware sind mobilisirt. Das zweite Geschwader soll sofort Kriegsbefehle erhalten.

Meteorologische Beobachtungen
 des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0° reductirt) in mm.	Lufttemperatur in Grad. Cels.	Wassertemperatur in Grad. Cels.	Windrichtung.	Windstärke in mm.	Wolken (0 = Nil, 10 = Decke)		Niederschlag in mm.
							Wolken	Wolken	
April 21	2,30 h Mrgs.	767,7	6,2	6,2	W	8	8	8	cu
April 21	8,30 h Abds.	767,3	6,2	6,2	W	8	8	8	cu
April 22	8,30 h Mrgs.	765,0	5,8	5,8	W	8	8	8	str-cu

Henneberg-Seide — nur acht, wenn direkt ab meiner Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis 18.85 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus, Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.), Zürich.

Gemeinschaftl. öffentl. Sitzung
 der städtischen Kollegien.
Freitag, den 22. April d. Js.,
 Abends 8 1/2 Uhr,
 im großen Sitzungssaal des Rathhauses.
Tagesordnung:
 1. Bürgerrechtsgesuche.
 2. Angelegenheiten der höheren Mädchenschule.
 3. Dienstabotenfrankentasse.
 4. Haushaltplan.
Bekanntmachung.
Gemeindefeuerwehr Vant.
Samstag, den 24. April.
 Morgens 7 Uhr, beim Spritzenhause:
Uebung
 der Spritzenmeister, Rohrführer, deren Stellvertreter und der Steiger aller drei Bezirke.
Der Brandmajor.

Wilhelmshalle.
Groß. Zimmer
 zum Aufbewahren von Möbeln zum 1. Mai gesucht.
 Offerten unter G. H. an die Exped. dieses Blattes.
Schöner Bauplatz
 an der Margarethenstraße (preussisches Gebiet), in unmittelbarer Nähe des Bismarckplatzes preiswerth zu verkaufen.
W. Helmstedt.
Gesucht
 auf sofort ein
Laufbursche.
 Bürfenstraße 20.

Der Ausverkauf
 der **Bolle'schen Concursumasse,**
 Neue Wilhelmshavenerstr. 64a,
 bietet eine günstige Gelegenheit zum vortheilhaften Einkaufe von Möbeln, Polster- und Sattlerartikeln.
 Die Preise sind ganz erheblich herabgesetzt, da der Ausverkauf bis Mai beendigt sein muß.
Der Concurserwalter.
Schwitters.

Wilhelmshalle.
Feinste Tafel-Butter
 à Pfd. 1.00 Mk.,
 empfiehlt
Ferd. Cordes.

Rüstersiel.
Sonntag, den 24. April:
Großer Turnerball.
 Anfang 6 Uhr.
 Es ladet freundl. ein
G. Fass jr.

Neue Matjesheringe
 und neue **Malta-Kartoffeln**
 empfiehlt
G. Lutter.
 Empfehle zum Sonntag
prima Kalbfleisch
 à Pfd. 45 und 50 Pfg.,
 sowie
prima Mettwurst,
 à Pfd. 60 Pfg., 6 Pfd. für 3 Mk.
D. Jacobs,
 Bürfenstr. 12.

Caviar
 großes helles Korn,
 à Pfund Mark 4.50.
Ferd. Cordes.

Suche
 mehrere **Rochlehrlinge** gegen seltlich um seltlich, und freie Station nach Nordern und hier.
 Frau **Krusse,** Oldenburg i. Gr., Steinweg 4.
Gutes Logis
 an zwei junge Leute zu vermieten.
 Marktstraße 26 a, 1 Tr. I.
Wilhelmshalle.

Gardinen
 Reizende Neuheiten. Ueberraschende Auswahl. Gediegene Qualitäten.
 Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Gardinen-Reste! Einzelne Fenster!
 Günstige Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf.
Gökerstr. Gebrüder Popken. Gökerstr. 15.

Eine 5räumige Oberwohnung
 Bismarckstr. 30 a. Park mit abgeschl. Korridor ist auf sofort oder später zu vermieten.
H. E. Eben, Bismarckstr. 29.
Zu vermieten
 zum 1. Mai eine 4räumige **Stagenwohnung,** 350 Mk., desgleichen eine 3räumige **Oberwohnung** m. sämmtl. Zubehör, 200 Mk.
Carl Koch, Müllerstr. 7.
Kleine Singer = Nähmaschine
 billig zu verkaufen.
 Berl. Güterstr. 27, 1. Etg.
Gesucht
 zum 1. Mai ein ordtl. tücht. **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen auf ganz oder für die Tagesstunden.
 Frau **Inspetor Scheibel,** Garnison-Waschanstalt, Kaiserstraße.
Suche
 für ein fixes, gewandtes **junges Mädchen** mit guten Empfehlungen **Stellung** für Haushalt oder Haushalt und Laden. Restaurant nicht ausgeschlossen.
 Frau **Krusse,** Oldenburg i. Gr., Steinweg 4.

Zu verkaufen
 zwei schöne **Sehale** mit Lämmer.
A. Münd, Altendeichweg 22 b.
 Sehr gute **Singer = Nähmaschine**
 billig zu verkaufen.
Detmold Tasse, Marktstr. 29 a.
Gesucht
 auf sofort ein anständiges **Mädchen**
A. Schramm, „Elaßer Hof“, Marktstraße.
Gesucht
 zum 1. Mai eine Stelle als **Ganzhälterin.** Offerten unter A. R. 100 an die Exped. d. Bl.
Verkaufen ein Hund,
 schwarz mit weiß, Markennummer 138. Gegen Belohnung abgegeben bei **S. Schmidt,** Schloßstr.
 Zu verm. e. **5räum. Wohn.** m. a. Bequeml. u. Garten z. 1. Aug. ev. 1. Juli. Pr. 450 Mk. **Peterstr. 78.**
Wilhelmshalle.

Reste-Ausverkauf!
 Die sich zu **Ostern** massenhaft angammelten **Reste** wie:
Kleiderstoffreste,
Gattunreste,
Schürzenstoffreste,
Handtuchreste
 u. s. w.
 sollen um schnell damit zu räumen zu
Schlenderpreisen
 verkauft werden.
Hermann Johannsen,
Ecke
 Bismarck- und Neuestraße.

Gebrüder Hinrichs, Gökerstr. am Park.

Größtes Spezialgeschäft

fertiger Herren-, Knaben-, Kinder-Anzüge und Paletots,
sämmtl. Herren-Bedarfsartikel, Arbeiter-Garderoben.

Erklärung: Die solide Einrichtung unseres Geschäfts ermöglicht uns, gute Sachen zu billigen Preisen zu verkaufen zu können.

S. Schimilowitz, Neuestr. 8.

Waschstoffe!

Neuheiten in Waschstoffen,
und zwar:

Zephyr, Etamine, Gaufré, Crêpe, Batist, Linon etc.
offerire ich in Folge außerordentlich günstigen Gelegenheitskaufs, um 30 bis 45 Pf. pro Meter billiger als regulärer Werth.

Gelegenheitskauf!

Große Parthie

Stroh-Hüte

für Damen und Kinder

werden, um gänzlich damit zu räumen, unter Einkaufspreis abgegeben.

H. Hitzegrad, Roonstr. 102.

Total-Ausverkauf!

Sehr selten ist noch dagewesen,
daß ein reelles Geschäft einen Total-Ausverkauf bietet.

Franz Jakubczyk,

Markt- u. Kielerstr.-Ecke

stellt sein ganzes Lager zu staunend billigen Preisen zum **Total-Ausverkauf**.

Hunderte von Herren-Anzügen, Paletots, Burschen- und Knaben-Anzügen, einzelne Jackets, Hosen und Westen, leichte Sommerjackets, Stück 80 Pf., weiße Filzhüte Stück 1 Mk. (weg damit).

Bemerke, daß ich als Fachmann nur bessere Garderoben führe, keinen Schund.

Bringe zugleich mein **reichhaltiges Stofflager** zur

Anfertigung hocheleg. Anzüge u. Maß unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders in empfehlende Erinnerung.

Franz Jakubczyk,

Schneidermeister

Markt- u. Kielerstr.-Ecke.

Wähler des II. Bezirks!

Auf zur Wahl!

Nachdem in der am 21. d. Mts. stattgefundenen öffentlichen Bürger-versammlung

Herr Lehrer

Georg Kümme

mit großer Majorität als Kandidat zu der bevorstehenden Bürgervorsteherwahl aufgestellt ist, fordern wir unsere Mitbürger auf, Sonnabend, den 23. April, Abends 8 Uhr, in der Burg Hohenzollern zu erscheinen und für den obengenannten Herrn einzutreten.

Der Vorstand des II. Bürgervereins.



Ca. eine Waggonladung

Kinder-Wagen

ist stets vorrätig bei

Eduard Buss.

Weichkochende bunte

Bohnen,

Pfd. 10 Pfg.,

Amerikanischer Sped,

fett u. durchwachsen, Pfd. 45 Pfg.,

sowie

Speckreste

billigst.

E. Bakker,

Bismarckstraße.

la. westf. u. ammerl.

Schinken

(8-30 Pfd., per Pfd. 95 Pfg.)
empfehlst

G. Lutter.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine kräumige

Wohnung

mit Zubehör Friederikenstr. 6.

G. Lutter, Bismarckstr. 55.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 24. April 1898.

Unter Mitwirkung der Musikkapelle des II. Seebataillons.

I. Dir wie mir

oder
Dem Herrn ein Glas Wasser.

II. Ich heirathe meine Tochter.

III. Sturmärker u. Picarde

oder
Die Preußen vor Paris.

Kasseneröffnung 7, Anfang 1/2 8 Uhr.

Offiziere des Heerlaubtenstandes.

Morgen Sonnabend, 23. April,

Abends 8 1/2 Uhr:

Bahnhofs-Restaurant.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansjage.)

Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr
entschlief nach längerer Krankheit
unsere liebe Tochter

Bertha

im Alter von 3 Jahren, 3
Monaten und 10 Tagen, was
tiefbetriibt zur Anzeige bringen

S. Anseler nebst Frau
und Kindern.

Bant, den 21. April 1898.

Die Beerdigung findet am
Montag, den 25. April, Nach-
mittags 4 Uhr, vom Trauerhause,
Banterstraße 2, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6 Uhr entschlief
sanft und ruhig unser lieber Sohn

Adolf

im zarten Alter von 4 Monaten.
In tiefer Trauer

Gustav Schnevogt
und Frau.

Die Beerdigung findet statt am
Montag, den 25. April, Nach-
mittags 1/2 3 Uhr, vom Trauer-
hause, Marktstraße 24.

Danksagung.

Für die mir in so reichem Maße
bewiesene Theilnahme auf diesem Wege
meinen herzlichsten Dank.

Frau Emilie Gathemann.

Danksagung.

Allen denen, die unserem lieben
Töchterchen das Geleit zur letzten
Ruhestätte gaben, sowie für die vielen
Beweise herzlicher Theilnahme durch
Kranzpenden und dem Herrn Pastor
Fobcken für die trostreichen Worte
am Grabe unseren innigsten Dank.

W. Kuyte nebst Frau.

Danksagung.

Für die vielseitigen Beweise herzlicher Theilnahme
bei der Beerdigung meines lieben Mannes, sowie für
die vielen Kranzpenden, insbesondere Herrn Marine-
Oberpfarrer Goedel für die trostreichen Worte am
Grabe unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Busse, geb. Torno,
nebst Kindern und Angehörigen.

6 Ausnahmetage!

Von Sonnabend, den 23. bis Donnerstag, den 28. April 1898:

Verkauf sämtlicher Waaren zu Originalpreisen mit

10 Prozent Rabatt. 10 Prozent

Geb Brüder Gosch, Am neuen Markt.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.

Neuheiten
in
Gardinen
modernsten Styls!



Reliefwaare, wie dargestellte Abbildung, ganz ohne Appretur,

aus vorzüglichem Zwirn-Gewebe,
130 cm breit,
Meter nur **65 Pfennig.**

Neuheiten in Möbelstoffen,
Teppichen,

Linoleum, Wachstuchen
in großer Musterauswahl.

Rauchen Sie



Cigaretten?

General-Depot: **Bracksieck & Brüggemann,**
Bremen.

S. Schimilowitz, Neuestraße 8.

Garnirte und ungarirte

Damen- u. Mädchenhüte

sind in großer Auswahl in einfachen, mittleren und ganz feinen Sorten
vorrätig.

Preise die niedrigsten am Platze.

Beachten Sie die Schaufenster.

Neue Sendungen:

Süßsüße Damen-Kragen

farbige à 0,50, 1,90, 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 6 Mk.,
schwarze 1,75, 2,50, 3, 3,75, 4,25, 5,50, 7, 8,75, 9,50, 11, 12,50, 15, 17 bis 46 Mk.

Jackets

à 4,90, 7,50, 9, 12, 15, 19, 24, 28 Mk.

Geschmackvolle, saubere, preiswerthe Sachen.

Confectionshaus I. Ranges

Bismarckstrasse 12 und Marktstrasse 30

Julius Schiff.

Habe sehr schönes

Gyps-Relief

zu verkaufen.

J. Thalen Ww.

Blauhand (St. Ellenserdamm).

Gardinen

sind in neuen prachtvollen Mustern
eingetroffen.

Betten- u. Wäsche-Geschäft

A. Kieckler, Noosstr. 103.

Gesucht

zum 1. Mai ein anständ. kräftiges
Mädchen von 15-16 Jahren bei
Kindern für den ganzen Tag.

Frau **Begemann**, Werkkaserne.

2. Wahlbezirk.

Alleiniger Kandidat der Herren
Beamten ist

**Herr Stations-Apotheker
Milch.**

Die Herren Beamten werden
ersucht, pünktlich und vollzählig
zu erscheinen.

Beilage zu Nr. 94 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Sonnabend, den 23. April 1898.

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Der Abonnementspreis für die Monate Mai und Juni beträgt, wenn das Blatt frei ins Haus geliefert wird: Mk. 1,50; wenn es durch die Post bezogen wird: Mk. 1,40 inkl. Zustellungsgebühr; wenn es bei uns abgeholt wird: Mk. 1,40. Neu eintretenden Abonnenten wird gegen den Vorzugspreis von Mk. 0,75 eine kolorierte Wandkarte von Deutschland geliefert.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und in der Umgegend.

Die Expedition.

Junge Liebe.

Roman von G. Palm's-Pajen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Auch auf den Charakter dieses halberwachsenen Mädchens hatte diese Art selbstlicher Vaterzürlichkeit ihre Schatten geworfen. Der unedle Gang zum Spötteln und Witzeln auf Kosten anderer wurde hier gleichsam systematisch genährt, an Ausartung aber nur durch eine angeborene Menschenliebe und Großherzigkeit verhindert. Eine außerordentlich scharfe Beobachtungsgabe konnte den Fehler nur verschärfen.

Der Direktor mochte nicht ahnen, was alles diese blaugrauen, festen Mädchenaugen aufgenommen und beobachtet in dem kurzen Augenblick, der sich auf seine Person und Umgebung gerichtet. Daß er eine Perrücke und einen sonderbaren kaffeebraunen Rock trug, hüftelnd immer beim Sprechen ansetzte, mit Daumen und dritten Finger ab und zu seine lange, scharf geschweifte Nase berührte, als wolle er dieser eine Priese zuführen, also wohl schnupfen müsse, das war alles schnell und richtig erfasst. Und jener andere Lehrer?

Erst die richtete nun erst auf ihn ihre Augen, die ein feiner, feuchter Schimmer verschleierte, als der Direktor von der zweiten Klasse sprach, und von Schonung der Gefühle, von Alter und dergleichen, und sich dann an ihren zukünftigen Lehrer wandte, der sich von seinem Pulte erhob und nun mit den beiden Herren gedämpften Tones konferierte. Welch ein strengliniges Gesicht! Wenn sie sich fürchten konnte, so war's vor ihm. Barthaar glatte Wangen und Kinn, schmale Lippen so herb und so streng geschlossen wie zwei Muschelschalen, das schwarze Haar fest und glänzend an die Schläfen herangeführt, so pedantisch genau und ordentlich gleich dem ganzen Anzug. Eine Brille verdeckte die Augen, eine einfache Stahlbrille. Der Papa trug ein goldenes Vorgegnon, und im Vergleich zum Vater war er auch sehr einfach gekleidet, gar nicht so modern und jugendlich, und doch mochte er wohl viel jünger sein.

Erst wurde in ihren Betrachtungen durch seine Aureda gestört. Seine Stimme klang auch hart und kühl und harmonierte dadurch vollkommen mit den strengen Gesichtszügen.

„Es wird Mühe kosten“, sprach er, „aus dem Chaos Deines Wissens die Bausteine zu einem soliden Fundament zu sammeln. Doch wird es Dir gelingen, wenn sich zu der Kraft die Dir nicht fehlt, guter Wille gesellt. Ich werde Dir Deines Alters wegen nicht den letzten Platz in der Klasse anweisen, sondern einen mittleren; Dir denselben zu verdienen und aufzurücken, hängt von Deinem Fleiße ab, Elfriede Santos.“

Das klang so monoton und trocken, dabei sah sein Gesicht wenig gewinnend und so erschütterlich erst drein, daß Elfriede dachte: Dich werde ich nie leiden, nur fürchten können.

Daneben kämpfte sie gegen ein empfindlich gedemüthigtes Gefühl. Man wollte ihr in der Schule einen Platz geben, der ihr nicht zukam, nur aus Rücksicht und Schonung uralter Gefühle. Energie und Ehrgeiz erwachten. Es bedurfte nicht der tröstenden Worte des Vaters daheim, sie kannte sich und ihren Willen, der bisher freilich nur kindliche Ziele verfolgte, dem sie aber jetzt eine edlere Richtung geben wollte.

Trotz der erwachten Züversicht und Kraft weinte sie aber, weinte heiße Thränen, als sie sich in ihrem Zimmer allein sah. „Ich sagte es ja“, schluchzte sie, „daß ich nichts, gar nichts wiß“, und unter Thränen und Schluchzen schlief sie heute ein.

II.

Einen Garten konnte man das kleine, hochummauerte, grasbewachsene Plätzchen, über das zur Sommerzeit eine große Linde ihre Schatten warf, nicht wohl nennen, obgleich die alte Frau, der dies sonnenbeschiedene Fleckchen hinter ihrem Hause gehörte, es nie anders bezeichnete.

Es mochte ursprünglich einem Klosterhof zugehört haben, denn das alte Haus mit den massiven, jetzt baufälligen Mauern, den zellenartigen Stuben und dem langen, überdöhlten Gang, verriet ganz deutlich seine Abstammung. Es war das letzte Ueberbleibsel eines alten Klosters, dessen zerfallenes Mauerwerk ringsumher niedergebissen, häßlichen Bauzwecken nutzbar gemacht und nur noch in diesem Theil erhalten worden war. Vielleicht nur noch auf kurze Dauer, denn das von Jahr zu Jahr an Werth gewinnende Grundstück konnte besser als durch den sehr geringen Mietzins des Hauses ausgenutzt werden. Einstweilen benutzte es die alte Frau Elfriede mit ihrem Sohne. Sie war von Wenigen im Städtchen gekannt, denn ihr Alter und ihre Kränklichkeit hielt sie von der Straße fern, und über die hohe Hofmauer vermochte kein Nachbarauge hineinzusehen. In warmer Jahreszeit pflegte sie viele Tagesstunden unter der Linde zuzubringen. Ihr Sohn trug ihr dann frühmorgens den lederüberzogenen Lehnstuhl hinaus, in dem sie sich in ihrem dunklen Kattunkleide und dem blendend weißen Mullhäutchen stets wie eine reiche und glückliche Königin vorfand. Ihre harte und arbeitschwere Jugend, in der sie keine Ruhe und Bequemlichkeit, nur die schwersten Sorgen gekannt, versank wie ein Traum der Nacht in ihrer Erinnerung, seitdem sie weiße Haare und wankende Knie bekommen. Erst das Alter hatte ihr ja den ersten Strahl sorglosen Lebensgenusses gebracht, in dem sie ihre anspruchslose, dankbare Seele sonnte, mit der ganzen Genüßfähigkeit der Jugend. Der eine schöne Blume oder der Schein der Sonne draußen schon ein Väckeln des Glücks abzugewinnen vermag. Für ihren Sohn, der ihr dies friedvolle Alter bereitet, empfand sie eine warme, aufblickende Liebe, zugleich aber auch einen tiefen beschwiegenden Respekt, wie dies bei Frauen unterer Stände, wenn die Lebensverhältnisse ihren Kindern höhere Bildung und Erziehung gegeben, wohl meistens der Fall ist. Von ihren Kindern, die Gott

eins nach dem andern zu sich genommen, war dieser Sohn, der wegen seines früh entwickelten Verstandes und seiner geistigen Begabung auf Anrathen seiner Lehrer studirt hatte, der einzige, der ihr geliebt. Er war nun ihres Alters Trost und Stütze geworden, er, der Sohn eines karg besoldeten unteren Zollbeamten. Aber er hatte sich wie sie in Arbeit und Noth durch die Kindheit und Jünglingsjahre gerungen. Dann, als seine Studien beendigt, er seine Anstellung als Lehrer an der Töchterschule in L. erhalten, zog er mit seiner alten Mutter in das kleine Städtchen. Es war gewiß ein reiner und berechtigter Stolz, der das Herz der alten Frau schwellte, wenn an Sommermittagen die hellen Mädchenstimmen von der Straße her bis zu ihrem Plätzchen unter der Linde drangen und sie sich sagen konnte, das sind jene Kinder, denen er von dem Reichthum seines Wissens giebt, deren Lehrer er geworden, er, mein eigener Sohn. Aber es war doch gut, daß sie nicht immer vernehmen konnte, was die Lojen Vögel zwitscherten, wenn sie an der ephraumrankten Mauer vorbeijuschten und sich dort zufällig ihres Lehrers erinnerten. Effe hart wurde von seinen Schülerinnen mehr gefürchtet als verehrt. Er war ein ebenso strenger und unnachgiebiger Lehrer — was die Jugend gewöhnlich als Fehler anrechnet — als ein besonderer Mensch. Da ihm eine sonnige Kindheit, ein sorgenfreies Jünglingsalter gefehlt, war er in Geist und Gemüth vor der Zeit gealtert; dies haßte ihm an, machte sich in seinem Charakter wie jenem Wesen bemerkbar und unterschied ihn von seinen Altersgenossen. Sein Aeußeres trug das Gepräge davon, nichts von den Regungen des Gemüthes, denen er selten Gehör, noch seltener Ausdruck durch Worte zu geben pflegte. Deshalb kannten ihn nur wenige, und die meisten beurtheilten den stillen, ernsten, verschlossenen Mann als einen herzlosen Sonderling. Gatos Ausspruch: „Damit Du nichts entbehrest: Entbehre!“ — war das düstere Prinzip seines Lebens geworden, sein Leben selbst die Bestätigung desselben. Daher machte ihn die strenge Moral, die er gegen sich selbst übte, wohl auch gegen andere herbe, und die äußeren Lebensverhältnisse zurückhaltend, schweigmächtig, ja beinahe schroff. Auf seine kleine, alte Mutter, die seiner Erhaltung und Erziehung ihre ganzen Kräfte gewidmet, war er ebenso stolz wie einer, der sich rühmen durfte, eine geborene Fürstin zur Mutter zu haben. Die leiseste Herabsetzung seines Standes durch eine Person jener Kreise, denen er jetzt durch Amt und Stellung angehörte, hätte ihn wie eine persönliche Ehrverletzung getroffen. Er mochte wohl deshalb eine auffallende Zurückgezogenheit beobachten, allen Umgang meiden, auch, weil ihm ein geistlicher Charakterzug fehlte, der junge Leute zu einander in Verkehr und Freundschaft zieht. Zudem erschien ihm jede Form pekuniärer Einschränkung geboten. Die Ernährung seiner Mutter bildete nicht seine einzige Aufgabe. Es lebte in einer kleinen pommerischen Seefahrt eine verwitwete, mit vielen Kindern begabte Verwandte, die Frau seines verstorbenen Bruders, der er zur Erhaltung und Erziehung ihrer heranwachsenden Kinder seit Jahren seine Unterstützung angedeihen ließ. So war Effe hart vom Kaufmann an in ein Leben herber Sorgen getragener, die vielleicht erst unter der Grabdecke endigen sollten. (Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 21. April. Geheimrath Dr. Robert Koch ist von Dar es Salaam abgereist und wird Ende dieses Monats in Berlin eintreffen, wenn er nicht noch einen Aufenthalt in Italien nimmt.

Der Minister für Unterrichtsangelegenheiten hat neuerdings verfügt, daß im Interesse eines geordneten Unterrichts an den Fortbildungsschulen in den Berufungsurkunden der Volksschullehrer für die Folge ein Vermerk aufzunehmen sei, nach dem dem Lehren die Verpflichtung auferlegt werde, auf Verlangen gegen eine angemessene, von der Königl. Regierung festzusetzende Vergütung bis höchstens 4 Stunden Unterricht an den im Schulbezirk vorhandenen oder etwa noch zu errichtenden Fortbildungsschulen zu übernehmen.

Berlin, 21. April. Der Feldwebel Karl Sielaff vom 2. Garderegiment, der dem Fürsten Bismarck anlässlich des 60-jährigen Jubiläums die Erinnerungsgabe seines Regiments überbracht hat, ist als Landsmann des Fürsten in Freiheitsruh sehr gut aufgenommen worden. Der Kompaniechef des Sielaff hat der „Unteroffizier-Zeitung“ über diese Aufnahme folgende nähere Mittheilungen gemacht: „Feldwebel Sielaff meldete sich am 25. März um 9 Uhr früh im Schloß und gab nach Annäherung bei Geheimrath Schwinnert Gesandten und Brief ab. Während er noch im Vorzimmer auf Bescheid wartete, kam der Kammerdiener des Fürsten, der in dem zu Schlesau geborenen Sielaff einen Landsmann aus der Gegend von Barzin entdeckte. Hiervon machte der Kammerdiener dem Fürsten beim Ausziehen Meldung. Der Fürst erklärte nun: „Wenn es ein Landsmann ist, muß ich ihn auch sehen“. Dem Sielaff wurden Geißent und Brief wieder zugestellt und er behufs persönlicher Uebergabe in das Zimmer des Fürsten geführt, wo er ihn auf einem Ruhebett am Kamin sitzen sah. Als Feldwebel Sielaff, ein breitschultriger Mann von 1,85 Meter Größe eintrat, rief der Fürst: „Donnerwetter, die Pommern sind doch alle stramme Kerle“. Darauf winkte er den Feldwebel heran und ließ ihn sich legen, während er das Geißent ansah und das Begleitgeseh. n. las. In der Zeit, in der das Antwortschreiben verfaßt wurde, erkundigte sich der Fürst in sehr gültiger Weise nach dem Regimentskommandeur, Kompaniechef u. s. w., sowie nach den näheren Verhältnissen des Sielaff, bis Geheimrath Schwinnert mahnte, daß das Gespräch nicht zu lange ausgedehnt werden dürfe. Der Fürst äußerte sich noch über die ihn qualenden Gesichtsschmerzen, die er nun 43 Jahre lang ertrage, und jetzt sei auch noch in den Beinen die Gicht hinzu gekommen; aber der Oberkörper sei noch gesund, vorläufig sterbe er noch nicht. Als das Antwortschreiben fertig war, ließ der Fürst eine Kabinetsphotographie, sein Brustbild in Uniform, bringen, die er eigenhändig mit Datum und Unterschrift verjah und dem Sielaff als Andenken übergab. Mit einem Gruß an den Kommandeur und das schöne stolze 2. Garderegiment zu Fuß war Sielaff entlassen. Als er aufstand und vor dem Fürsten stramme Haltung annahm, nickte dieser mit dem Kopfe und sagte: „Kommen Sie her und schütteln Sie mir zum Abschied noch recht kräftig die Hand.“ Sielaff wurde noch von 1—3 Uhr zur Frühstückstafel gezogen und reiste dann am selben Tage nach Berlin zurück.

Zwei auf die Auslegung des Vereinsgesetzes bezügliche Urtheile des Kammergerichts finden sich in der „Deutschen Juristenzeitung“. Das erste Urtheil betrifft die nach § 2 des Vereinsgesetzes den Vereinsvorständen obliegende Verpflichtung, der Polizeibehörde auf Erfordern jede auf die Statuten und das Mit-

gliederverzeichnis bezügliche Auskunft zu erteilen. Ein Angeklagter hatte nun die von der Polizei wiederholt verlangte Auskunft über die Wohnung einzelner Mitglieder wahrheitsgemäß dahin beantwortet, daß ihm die Wohnungen unbekannt seien. Das Kammergericht hat entschieden, daß diese wahrheitsgemäße Auskunft genügen müsse. „Es kann dem Vorstande nicht zugemuthet werden, wenn ihm selbst die Wohnungen der Vereinsmitglieder unbekannt sind, Ermittlungen anzustellen, lediglich, um die von der Polizeibehörde erforderte Auskunft erteilen zu können. Ebenso ist nicht anzunehmen, daß dem Angeklagten deshalb, weil er beim Eintritt der Mitglieder in den Verein sich nach der Wohnung derselben zu erkundigen unterlassen hat, eine strafbare Fahrlässigkeit zur Last fällt.“ — Das zweite Erkenntniß besagt: „Ob einem Verein die Eigenschaft eines politischen betwohnt, hat das Gericht selbstständig zu prüfen, ohne an die Ansicht der Polizeibehörde gebunden zu sein.“ Versammlungen eines politischen Vereins unterliegen nach § 1 des Vereinsgesetzes nur dann der Anzeigepflicht, wenn in ihnen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder berathen werden sollen. Auch von einem politischen Verein können sehr wohl Versammlungen abgehalten werden, in denen öffentliche Angelegenheiten nicht erörtert oder berathen werden sollen, z. B. Versammlungen zu gesellschaftlichen oder rein geschäftlichen Zwecken. Diese bedürfen der Anzeige nicht.

Berlin, 19. April. In seiner heutigen außerordentlichen Sitzung hat das Magistratskollegium die Beschlußfassung über ein Ortsstatut betreffend die Müllabfuhr verjagt und weiter beschlossen, die städtische Straßenreinigungs-Deputation zu beauftragen in weitere Verhandlung mit den Abfuhrunternehmern zu treten, behufs Herbeiführung besserer Regelung des Abfuhrwesens.

Ueber die Socialdemokratie als Arbeitgeber ist auf einer in Halle abgehaltenen Generalversammlung des Verbandes der Lagerhalter und Lagerhalterinnen in Konsum- und ähnlichen Vereinen Licht verbreitet worden. Von besonderem Interesse war der Bericht über die Geschäfts- und Arbeitszeit in den Konsum-Vereinen, die sich von 61 bis zu 96 Stunden erstreckt, während die Dividenden 4 1/2 bis 18 Proz. betragen. Die Socialdemokratie, welche die Achtstunden-Arbeit als eine ihrer Hauptforderungen verkündet, sieht sich in der Lage als Arbeitgeber also nicht, einen sechseinstündigen Arbeitstag einzuführen! In kurzem wird die Socialdemokratie bei Gelegenheit der Maifeier sich aufs neue für den Grundsatz begeistern: Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Erholung, acht Stunden Schlaf! Die socialdemokratischen Lagerhalter werden hierbei Gelegenheit haben, über den Unterschied zwischen Theorie und Praxis nachzudenken.

Berlin, 18. April. Ueber einen sozialdemokratischen Zug aufs Land wird dem „Leipz. Tagebl.“ aus Mühlhausen geschrieben: „Am zweiten Osterfeiertag war das Dorf Heyerode in gewaltiger Aufregung. Vier hiesige Socialdemokraten hatten am Karfreitag den Saal eines Wirths gemiethet, um eine Versammlung abzuhalten. Der katholische Pfarrer, welcher hiervon Kenntniß erhielt, beräumte am zweiten Osterfeiertag eine eigene Remise über das Wesen und die Ziele der Socialdemokratie an. Nachmittags trafen die Socialdemokraten ein und spendeten zunächst den Anwesenden ein Fäßchen Bier. Als sich der sozialdemokratische Hauptredner zu der Aeußerung verließ: „Euer Pfarrer hat Euch heute Morgen die Köpfe verdreht. Lebte Euer Jesus von Nazareth noch, er wäre gewiß auch ein Socialdemokrat“, wurde die Menge so erregt, daß sie sich an den Socialdemokraten thätlich vergriß. Drei derselben gelang es, in klaglichem Zustande den schon bereitstehenden Wagen zu erreichen. Der vierte, der zurückblieb, konnte vor der Wuth der Bevölkerung nur durch den Gendarmen geschützt werden. Unter Pöffen und Stößen wurde er zur Feststellung seiner Personalien zum Amtsvorsteher und darauf zum Dorf hinausgebracht.“ — So sollte es den Frechmäulern überall ergehen.

Hamburg, 20. April. Der Direktor des Hamburger Viehhofs, Oekonomierath Bohnen, hat in der „Milkzeitung“ die Frage behandelt, ob Deutschland seinen Fleischbedarf allein decken könne. Er berechnet, daß der aus der Einfuhr gedeckte Fleischbedarf im Jahre 1897 1,75 Mrd., dagegen 1892 2,65 Mrd. pro Kopf der Bevölkerung betragen habe. Daraus, daß der Fleischbedarf bei gestiegenem Wohlstande und vermehrter Bevölkerung gesunken sei, schließt Bohnen, daß, wenn der Bevölkerungsstand im Jahre 1897 kein höherer gewesen sei als im Jahre 1892, sich schon im abgelassenen Jahre ein Ueberfluß der Produktion über den Bedarf hinaus ergeben haben würde. Da die weitere Zunahme der Viehproduktion sich, wie Bohnen zugiebt, nur langsam vollzieht, inzwischen aber die Bevölkerung von Jahr zu Jahr (um ca. 800 000 Köpfe) steigt, so bleibt der Zeitpunkt, an dem der innere Bedarf durch die eigene Produktion gedeckt wird, unbestimmbar. Abgesehen davon, hält Herr Bohnen eine totale Absperrung des deutschen Marktes gegenüber den auswärtigen Produktionsgebieten und die Erstrebung einer völligen Unabhängigkeit des deutschen Inlandkonsums von dem Auslande auch deshalb für bedenklich, weil Deutschland bei dichter Bevölkerung eine verhältnißmäßig geringe geographische Ausdehnung hat und unter ziemlich gleichen klimatischen Einflüssen steht, von denen gute und schlechte Ernten abhängig sind.

München, 20. April. Die Feier der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Leopold von Bayern wurde heute Morgen mit einem Ständchen von Militärkapellen eingeleitet. Im Laufe des Vormittags folgten die Beglückwünschungen, ein Gottesdienst und ein Frühstück, an welchem auch der Kaiser von Oesterreich und die hier anwesenden Erzherzoge und Erzherzoginnen Theilnahmen. Nachmittags fand in der Residenz Familientafel und gleichzeitig Marschallstafel statt. Den Tag schloß eine große Festvorstellung im Hoftheater, welcher alle anwesenden Fürstlichkeiten beiwohnen dürften.

Dresden, 19. April. Der König von Sachsen hat durch Kabinettsordre vom 14. d. Mts. den Erbprinzen von Sachsen-Meinungen, Herzog zu Sachsen, den Königlich sächsischen General der Infanterie à la suite des 1. (Leib-) Grenadier-Regiments Nr. 100 mit einem Patente vom 22. März 1895 unter Führung in der Rangliste ernannt. Außerdem hat der König anlässlich seines Doppelfestes den Prinzen Moriz von Sachsen-Altenburg zum General der Kavallerie à la suite der sächsischen Armee ernannt unter Führung in der Rangliste. Damit ist die Zahl der sächsischen Armee angehörenden deutschen fürstlichen Personen — abgesehen von den Prinzen des Königlich sächsischen Hauses — auf fünf gestiegen. Bisher gehörten der sächsischen Armee bereits an: der Großherzog von Sachsen-Weimar, Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg und der Kronprinz von Preußen.

Ausland.

Wien, 20. April. Das Abgeordnetenhaus berieth über den Antrag, betreffend die Veretzung Baden's in den Anklagezustand

wegen der Vorgänge in der November-session des Reichstages. Der Antragsteller Kaiser führte aus, Bader habe das Verbrechen des Verfassungsverstoßes, des Hochverrats und des Mißbrauchs der Amtsgewalt begangen. Abg. Groß führt aus, der Rücktritt Baders sei keine genügende Sühne. Abg. Gröbmeyer erklärt, seine Partei unterstütze den Antrag; damit Verhütung eintrete, müsse eine Sühne für das begangene Unrecht geboten werden. Es handle sich nicht um die Person Baders, sondern um dessen System. Die Weiterberatung findet morgen statt.

London, 20. April. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Assan von gestern: Die Besatzung eines von Shendi nach Mala zurückgekehrten Kanonenbootes berichtet von einem Gefecht mit flüchtigen Theilen der Armee Mahmud's in der Nähe von Al-Mab. 200 Dervische sollen getödtet und 70 gefangen genommen worden sein.

Marine.

Berlin, 21. April. Zum Führer des ungefähr 1000 Mann starken Ablösungstransports, der demnächst die Heimath verläßt, um nach Ostafrika in See zu gehen, wird Korvetten-Kapitän Reinde ernannt, der nach erfolgtem Mannschaftsaustausch das Kommando über den Kreuzer 3. Klasse „Arcton“ im Verbande der I. Division des Kreuzergeschwaders übernimmt. Den Heimathstransport wird Kapitän zur See Becker zurückgeleitet, der nach erfolgter Ankunft bis auf Weiteres zur Verfügung des Stationschefs in Kiel gestellt worden ist.

New-York, 20. April. Auf dem Gebiete des Schiffbaues und des Schiffsanfaufs hat selten in Nordamerika ein ein solch bedeutendes und reges Leben geherrscht, wie gegenwärtig. Auf der Staatswerft zu New-York werden allein 26 angekaufte mittelgroße Dampfer, Schlepddampfer und Dampfmaschinen zu Kohlenkesseln, Hilfschiffen und Loisos umgewandelt; die meisten dieser Fahrzeuge sollen dann nach den südlichen Häfen und Key West. Das U. S. „Army and Navy Journal“ spottet etwas über die Eile, mit der ein großer Theil der zu Landesverteidigungszwecken besonders bewilligten 50 Mill. Doll. verwendet wird und meint, daß die Bestzer von unmodern gewordenen größeren Dampfmaschinen noch niemals eine so schöne Gelegenheit gehabt haben, ihre Fahrzeuge selbst über den wirklichen Werth hinaus zu verkaufen. Außer diesen Arbeiten wird an den theilweise erneuerten Maschinen des schon 1885 gebauten geschützten Kreuzers „Chicago“ sowie an den Geschützstellungen der großen angekauften Stahlyacht „May-Flower“ Tag und Nacht gearbeitet. Letzteres Schiff erhielt, nachdem es am 6. April das Dock verlassen hatte, eine große Menge Schnellladekanonnen an Deck, um seiner neuen Bestimmung als Torpedobootzerhörer zu genügen. Das Schlachtschiff „Texas“ ist von New-York bereits am 6. April nach Hampton Roads abgegangen, wofolbst es zum fliegenden Geschwader tritt. Alle nordamerikanischen Kriegsschiffe haben einen dunklen oder bleigrauen Anstrich erhalten.

Der Kreuzer Schwabe,

der Deutschland soeben verlassen hat, um sich auf die ostafrikanische Station zu begeben, hat eine ganz interessante Geschichte, auf die einen Rückblick zu werfen sich wohl der Mühe lohnt. „Schwabe“ wurde am 16. August 1887 in Wilhelmshaven vom Stapel gelassen und ist eines der wenigen Schiffe, welche in Komposit ausgeführt wurden. Es hat stählerne Spanten und Außenhaut und ist mit einer doppelten Keel- und Cyprussenholzhaut versehen. Die Länge des Schiffes beträgt 62 m, die größte Breite 9,38 m, die Tiefe im Raum 5 m, der Tiefgang 4 m. Die Wasserverdrängung stellt sich bei diesem Tiefgang auf 1120 Tons. Die Maschinen, welche 1500 Pferdestärken indiciren, treiben zwei Schrauben, und läuft der Kreuzer 14 Knoten Fahr. Die Geschützbesatzung besteht in 8 10,5 cm l. Ringkanonen und in sieben Maschinengewehren. Die Besatzungsstärke beträgt 120 Mann. Das Schiff ist als Dreimasthooner getakelt. Zur Erhöhung der Stabilität des Fahrzeuges sind gleichzeitig mit dem gelegentlich des Umbaus um die Hälfte niedriger ausgeführten Schanzkleid die Masten und Stengen der Takelage etwas verkrüzt. Das Oberdeck ist durch Abschneiden der früher übermannshohen Verschanzung lufziger geworden, wodurch ein für die Besatzung der Tropengegenden nicht zu unterschätzender Vorzug entstanden ist. Am 4. Mai 1888, sofort nach seiner Fertigstellung, wurde das Schiff unter dem Kommando des Korvettenkapitäns Hirschberg zur Vornahme der Probefahrten in Dienst und nach Beendigung derselben am 8. August desselben Jahres außer Dienst gestellt. Bereits am 12. November 1888 wurde die „Schwabe“ zur Verfertigung des ostafrikanischen Blockadegeschwaders unter demselben Kommando wieder in Dienst gestellt. Bei sehr stürmischem Herbstwetter fand die Abfahrt von Kiel statt und sollte die „Schwabe“ in der Nordsee auf eine harte Probe gestellt werden. Schwere Seen rollten hier über das Schiff und zertrimmerten vollständig die Pforten des Steuerbords-Geschützstandes. In dem hohen Seeegang arbeitete das Schiff furchtbar. Nur mit äußerster Anstrengung konnten die Geschütze in ihren Burchungen gehalten werden. Auch der auf der Back festgemachte Schauerprahm wurde durch die überkommende See zertrümmert. Nachdem die notwendig gewordenen Reparaturen am Schiffkörper in England ausgeführt, setzte die „Schwabe“ ihre Reise fort, um abermals im Bufen von Biscaya ein schweres Wetter durchzumachen. Doch verlief alles glücklich für Schiff und Mannschaft, und schon am 14. Dezember war das Mittelmeer durchlaufen und der Suez-Kanal passiert. Der Kreuzer traf darauf am 31. Dezember in Panzibar ein. Am 1. Januar 1889 trat die „Schwabe“ mit der zu dem ostafrikanischen Geschwader gehörigen Kreuzerfregatte „Vergil“, an deren Bord sich der Kommandeur Admiral Deinhard befand, in Bagamoyo zusammen. Im März schiffte sich der Geschwaderchef zweimal an Bord der „Schwabe“ ein, um die Sadaani-Leute zu züchtigen, welche mehrfach auf die Boote des Blockadegeschwaders geschossen hatten. Weiter sollte das Sklaven-Räubernetz Roudschu eingenommen und niedergebrannt werden. Nachdem dieser Auftrag durch die „Schwabe“ Besatzung seine prompte Erledigung gefunden, wurde am 8. Mai 1889 abermals ein Landungscoorps formirt, um das Lager des Buschiri anzugreifen. Es wurden zu diesem Zweck in Kokotoni 13 Offiziere, 2 Aerzte und 320 Mann von den Schiffen „Vergil“, „Carola“ und „Schwabe“ ausgeschifft und in Bagamoyo gelandet. Das Lager wurde nach heftigem Kampfe gestürmt und die Buschiri-Leute durch Bajonetangriff niedergeworfen, wobei der Leut. z. S. Schelle und 3 Mann der Besatzung auf dem Kampfsplatz blieben. Die Besatzung der „Schwabe“, welche die Gefallenen aufgeben mußte, wurden die Herren des feindlichen Lagers. Durch A. R. D. v. 13. Mai 1889 wurde dem Kommandanten S. M. Reg. „Schwabe“ in Anbetracht des heldenmüthigen Vorgehens der Besatzung der Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern verliehen. Schon im Oktober desselben Jahres mußte die Besatzung der „Schwabe“ wiederum ausgeschifft werden, um im Verein mit der „Carola“-Besatzung die Orte Bagamoyo, Dar-es-Salaam und Buanu besetzen zu können. Der Landes-Kommissar, Hauptmann v. Grabenreuth, hatte Befehl erhalten, abermals gegen die Buschiri-Leute vorzugehen. Grabenreuth schlug Buschiri und dieser wurde am 13. Dezbr. von den Eingeborenen gefangen nach Pangani gebracht. Hier wurde

mit dem aufständischen Häuptling kurzer Prozeß gemacht und Buschiri am 15. Dezbr. gehängt. Am 25. Juni 1890 wurde der Besatzung der „Schwabe“ seitens des Geschwaderchefs die Anerkennung für den Antheil an den Expeditionen und Gehten ausgesprochen und gleichzeitig das Schiff aus dem Geschwaderverbande entlassen. „Carola“ und „Schwabe“ dampften darauf am 8. Juli desselben Jahres nach Bagamoyo, um hier der feierlichen Einweihung des Denkmals für den Leut. Schelle und die „Schwabe“-Leute beizuwohnen. Als kurz darauf am 9. September der Reichspostdampfer „Reichstag“ bei dem Auslaufen aus dem Hafen von Dar-es-Salaam auf Grund gerathen war, fiel hier der „Schwabe“ die Aufgabe zu, den Dampfer abzuschleppen, was dem Schiff nach kurzen Bemühungen auch gelang. Am 1. Januar wurde in Togo auf Befehl des Kaisers die Sultansflagge niedergeholt und durch Heizen der deutschen Flagge das Gebiet unter deutsche Oberhoheit gestellt. Damit waren während des langjährigen Aufenthaltes an der ostafrikanischen Küste die kriegerischen Aufgaben des Kreuzers „Schwabe“ erfüllt, und das Schiff konnte nunmehr am 10. Juni 1893 seine Heimreise von Panzibar aus antreten. Unterwegs traf der Kreuzer mit dem inzwischen in der Heimath erkrankten und zum ersten Mal auf einer Auslandsreise befindlichen Kreuzer „Seeadler“ zusammen. Nach fünfjähriger Abwesenheit traf das Schiff wieder im Kieler Hafen ein, wo es am 25. August auf der Kaiserlichen Werft, nachdem es noch von Sr. Maj. dem Kaiser inspizirt war, außer Dienst stellte. Wäge die Reise, die das Schiff heute antritt, ihm eine gleich ruhmvolle Thätigkeit bringen wie seine erste Reise. (N. D. S.)

Aus der Umgegend und der Provinz.

Barel, 16. April. Einen vor 16 Jahren verlorenen, damals vergebens gesuchten Erarung fanden spielende Kinder in einem Garten an der Mühlenstraße, wo er verloren gegangen war, gestern wieder. Derselbe wurde seiner Besitzerin zurückerstattet.

Oldenburg, 19. April. In der Sitzung des Magistrats und Stadtraths kam es heute wieder zu lebhaften Erörterungen über die Frage des Schlachthauszwanges, als über einen Antrag des Stadtrathsmitgliedes Willers betr. Aenderung des Status des Schlachthauses in 2. Lesung beraten wurde. Es ist in das Statut für das Schlachthaus folgende Ergänzung aufzunehmen: Auf Antrag, welcher außer dem Nachweis, daß das schlachtende Schwein von dem Antragsteller selbst gemästet ist, die Versicherung enthält, daß das Schwein ausschließlich im Haushalte des Antragstellers verbraucht wird, ist vom Magistrat denjenigen Bürgern der Stadt, die bis einschließl. für 8. Einkommensteuerstufe eingeschätzt sind, das Schlachten im eignen Hause zu gestatten. Dieser Antrag wurde mit 12 gegen 6 Stimmen angenommen. Der Beschluß erweckt unter der Bevölkerung namentlich der äußeren Stadtheile viele Freude.

Wittmund, 20. April. Der Etat des Kreises für das Rechnungsjahr 1898 weist an Ausgaben auf: Allgemeine Verwaltungskosten 8479,68 Mk., Geschäftsräume 340 Mk., Bürobedürfnisse u. Bibliothek 1230 Mk., Provinzial-Abgaben 44 000 Mk., für gemeinnützige Zwecke 2700 Mk., Armenpflege 12 000 Mk., Gesundheitspflege 2965 Mk., Wohlfährigkeitsfonds 800 Mk., Kreisblatt 700 Mk., Vorkasse 3500 Mk., insgesamt 500 Mk., zusammen 772 14,68 Mk.

Guden, 20. April. Der Vorstand des „Baulinienstifts“ wendet sich an den ost erproben. Wohlthätigkeitsfönn der Mitbürger in Stadt und Land, mit der Bitte um geneigte Mithilfe zu der für August ds. Js. in Aussicht genommenen großen Lotterie zum Besten des Stifts. Mehr als 300 Geschenke, die für diesen Zweck aus verschiedenen Theilen Ostfrieslands im Wertbe von mindestens 2000 Mk. eingehandt wurden, sind schon vorhanden; da jedoch für die geplante Verloosung Gewinne zum Gesamtbetrage von 4000 Mk. erforderlich sind, so bedarf man noch weiterer Beiträge. Es gilt solchen Mithelfern in unserer Mitte zu helfen, denen die Erinnerung an bessere Tage ihre beschränkte Lage besonders empfindlich macht, gegen eine einmalige mäßige Einzahlung auf Lebenszeit eine passende freie Wohnung und somit eine freundliche Heimstätte für ihre alten Tage zu schaffen. Die Vorstandsmitglieder nehmen Geschenke für die Verloosung oder auch Geldbeträge dankbar entgegen. Der Vorstand besteht aus Frau Sanitätsrath Volmeyer geb. Kempe, Frau Coniul Brons geb. Diefen, Frau Martini geb. Vog, Frau Hahnel geb. Woyunga, Frä. de Borden, Frau Senator Dreesmann Penning geb. Wühning, Frau Apotheker van Senden geb. Hartmann, Landschaftsrath v. Freese-Hinta, Senator A. F. Brons, Direktor A. E. Zwiers, Kaufmann Carl Thiele.

Guden, 20. April. Als eine gewiß seltene Thatsache mag erwähnt werden, daß sich der 12jährige Sohn des Danibusfahrers Arndt aus Uplward kürzlich freiwillig der Wustungsbehörde gestellt hat und von dieser auch als brauchbar für den Eintritt in die Unteroffizierschule befunden wurde. Der Knabe ist völlig erwachsen, wiegt 110 Pfund und ist mit einem schönen Bart geschmückt.

Geestmünde, 18. April. Der seit einiger Zeit sehnlichst zurückgewartete Fischdampfer „Präsident Herwig“ ist von dem Fischdampfer „Dresden“ auf dem Strand von Island ange-troffen, und zwar schon am 31. März. Der Dampfer „Dresden“ ist nach dem 31. März in Grimshy gewesen und dort war der Untergang des „Präsident Herwig“ schon bekannt. Von Grimshy ist die „Dresden“ wieder nach Island gewieien, und nach ihrer Rückkehr verbreitete sich die erste Nachricht über den Untergang. Sie erklären ist das lange Ausbleiben dieser Nachricht einerseits aus der mangelhaften Verbindung mit Island, andererseits daraus, daß der Untergang des „Präsident Herwig“ in Grimshy als hier bereits bekannt angenommen wurde. Ueber die schiffbrüchige Mannschaft, die aus 13 Personen besteht, hat die „Dresden“ feinerlei Nachricht gebracht. Die Möglichkeit, daß die Leute sich gerettet haben, ist nicht ausgeschlossen, da das Wrack nur 100 m von Land aufgefunden ist. Doch ist dabei in Betracht zu ziehen, daß der Tag nur wenige Stunden lang ist und die Mannschaft über Eis und durch unwirthbare Gegend mußte, um zu den nächsten Ansiedelungen auf Island zu gelangen. Gefreulich ist daher das heute Abend spät umlaufende Gerücht, daß mindestens fünf Mann gerettet seien. Der soeben von Island zurückgekommene Dampfer „Vigilant“ hat den der Nordseege-sellschaft gehörenden Dampfer „Minister Jansen“ getroffen. Von diesem ist erfahren zugestanden worden, daß er fünf Mann vom „Präsident Herwig“ an Bord habe, darunter den Kapitän und Maschinisten, während, wie man glaubt, verstanden zu haben, die anderen Leute ertrunken seien. Bestimmte Nachricht wird erst in den nächsten Tagen zu erwarten sein. (Hann. Cour.)

Bremen, 21. April. Auf dem Bazar für den Frauen-Erwerbs- und Ausbildungsverein wurden gestern Abend 20562 Mk. 82 Pf. vereinrahmt.

Vermisst.

Holtenau, 18. April. Die Schnigge „Floria“, auf der Reise von Hamburg nach Länemart begriffen, kollidierte gestern hier selbst mit dem Leitwerk der Schleuse und trug ein Beck davon, infolge dessen das zweimastige Fahrzeug so schnell sank, daß die Besatzung nur mit genauer Noth gerettet werden konnte. Heute

Morgen haben die Bergungsarbeiten begonnen. Nachdem die Luten des Schiffes, dessen Masten aus dem Wasser hervorragten, durch Taucher gebührt waren, begann der Pumpdampfer „Königsberg“ die Mastladung aus dem Raum in bereit liegende Prähme zu pumpen.

Kiel, 20. April. In der Aula der Universität wurde gestern der Ober-Postdirektionssekretär Cordes zum Dr. juris promovirt.

Erlangen, 17. April. In diesem Sommer feiert das Korps Duoblia, das älteste deutsche Korps, sein hundertjähriges Jubiläum. Die Duoblia darf auf ein ununterbrochenes Bestehen während dieses ganzen Säkulums zurückzusehen.

Sagan, 19. April. Schon im Besitze einer Schiffs-karte, um Deutschland den Rücken zu kehren, wurde dieser Tage in Bremen ein früherer Direktor des Rittergutes der Gräfin Kayserling in Dittersbach, Suchart, verhaftet und nach Sagan transportirt. Der Mann soll Unterschlagungen gemacht haben. Wie diese Verhaftung, so erregt auch die des Kaufmannes Rosenbaum, dem Wechselfälschungen vorgeworfen werden, hier Aufsehen.

Herrmann Sudermann, den die jüngsten Nachrichten in Neapel erkrankt sein ließen, muß sich jedenfalls schnell erholen haben, denn er ist soeben, aus Italien heimkehrend, in Berlin eingetroffen.

Wien, 20. April. Im Börsegebäude brach gegen 2 Uhr Nachts aus bisher nicht ermitteltem Grunde ein Dachbrand aus, welcher einen erheblichen Schaden an dem Dachstuhl und am Plafond des großen Börsensaales anrichtete. In den Vormittagsstunden gelang es, den Brand vollständig zu bewältigen. Wegen der Schäden im großen Börsensaal wurde die Verlegung des Effektengeschäfts in den Saal der Waarenbörse verlegt.

Nizza, 19. April. Der Lieutenant Graf Racour, um dessen Willen sich gestern die Herzogin v. Persigny entleibte, wollte an der Leiche der Geliebten Selbstmord verüben, ein Freund entriß ihm jedoch den Revolver.

An eigenartigen Niereiern, besonders für Erwachsene, ist in diesem Jahr „Angewöhnliches“ gelehrt worden. So berichtete man u. a. von einem Nieserei im wahren Sinne des Wortes aus England. Dasselbe ist viele Fuß hoch, hat 18 Fuß in Umfang. Aus Chokolade gegossen, birgt es in seinem Innern 500 Kilogramm des feinsten Konfekts. Die Außenseite ist mit Ornamentik reich verziert. Da diese seltene Gabe von einem sibirischen Millionär für seine Gattin bestellt wurde, hat man es, um gegen jeden Transportunfall sicher zu sein, mit einer seinem hohen Werth angemessenen Summe versichert. Ein anderes, ebenso originelles als kostbares Ei wurde vor einigen Jahren von einem amerikanischen Eisenbahnkönig für seinen kleinen Neffen bestellt. Dasselbe bestand in einem richtigen kleinen Wagen in Eisenform, der mit zwei Ponys und inwendig mit weißer Seide ausgefüttert war. Jahrelang ist die Anzahl der aus Chokolade gefertigten, überaus werthvollen Automobilen von enormer Dimension, so z. B. automatische Hennen, die mit Goldplüden oder kostbaren Schmuckstücken gefüllte Eier legen. Namentlich in Frankreich kann der Goldarbeiter zu Ostern seine ganze Kunst zeigen. Man denke nur an das bei der letzten französischen Ausstellung in Moskau von einem Pariser Juwelier der Jarin verehrte Smaragd- und das reich mit den schönsten Diamanten besetzt. Eine französische Bankier verehrte vor einigen Jahren einer Schauspielerin zu Ostern eine mit Trüffel gefüllte Boularde. Die Schauspielerin war natürlich über diese Übergabe höchst erstaunt. Die angenehme Ueberraschung folgte aber auf dem Fuße, denn beim Dessinen der Boularde fand sie zwölf schwere goldene Eier, die jedes einen 1000 Franks-Schein im Innern bargen.

Handel und Verkehr.

Murich, 20. April. Dem gestrigen Markte waren zugeführt: 748 Pferde, 860 Stück Hornvieh, 427 Schafe incl. Lämmer und 470 alte und junge Schweine. Der Pferde- und Hornviehhandel war nur flau. Pferde besserer Qualität waren nur wenig, dagegen mehr sogenannte Arbeitspferde vorhanden. Für letztere wurden etwa 700—1200 Mk., für erstere bis zu 1400 Mk. bezahlt. Für hochtragendes Hornvieh wurden Preise von etwa 300—400 Mk., für sog. Jahre Kühe 120—200 Mk. bezahlt. Alte Schafe wurden mit 15—25 Mk. bezahlt, Lämmer von 3—6 Mk. gehandelt. Für 4 Wochen alte Ferkel zahlte man 10—12 Mk., für ältere pro Woche 1 Mk. mehr. Die Preise für alte Schweine, welche etwas gedriekt waren, betrugen etwa 20—60 Mk. Der Krammarkt war ziemlich gut besucht.

Weypen, 19. April. Zur Bewerthstellung des Binnenverkehrs auf dem Dortmund-Emskanal wird sich demnächst in Weppen eine Emskanal-Transportgesellschaft konstituiren, nachdem zahlreiche Schiffer ihren Beitritt erklärt haben; auch seitens des Kaufmanns- und Handelsstandes selbst in den benachbarten westfälischen Bezirken wird das Unternehmen in der weitgehendsten Weise unterstützt.

Friedrich Wilhelm Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungsgesellschaft zu Berlin. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Ergebnisse des verfloffenen Jahres in jeder Beziehung günstige waren; der Versicherungsbestand hat eine erhebliche Steigerung erfahren und auch die finanziellen Ergebnisse sind befriedigend. Der Ueberschuß des Jahres 1897 beträgt 734 953,63 Mk. Hiervon werden zunächst 318 672,20 Mk. zur Vertheilung an die mit Antheil an Gewinn Versicherten ausgeföhnet und es erhalten hiernach die Versicherten des Verbandes A 20 pCt. der Dividende auf die im Jahre 1896 gezahlten Prämien, die Versicherten des Verbandes B 3 pCt. der gezahlten Gesamtprämien. Von dem verbleibenden Betrage erhalten die Aktionäre nach den Vorschlägen der Verwaltung 18 pCt. Dividende (gegen 16 pCt. im Vorjahre) auf ihre Einzahlung = 135 000 Mk. Im Berichtsjahre wurden 240 469 Lebensversicherungsanträge über 46 148 279 Mk. Kapital und 37 128,52 Mk. Jahresrente bei der Gesellschaft eingereicht, wovon 198 114 über 36 797 800,50 Mk. Kapital und 37 128,52 Mk. Jahresrente angenommen wurden. Den Hauptantheil am Zuwachs hatten wiederum die in städtischer und geundeter Weiterentwicklung fortschreitende Arbeiter-Versicherung Lebens- und Kinder-Versicherung mit nennenswerther Beitragszahlung.

Der bekannte Kunst- und Handelskärntner J. C. Schmidt in Erfurt bringt einen neuen Kürbis („Mirakel“) in den Handel. Der Kürbis ist außerordentlich reichtragend und früh, die Frucht hat glänzend dunkelgrüne Schale und ein festes orangefarbiges Fleisch von ausgezeichnetem Geschmack und vorzüglich zum Einmachen geeignet. Die Anzucht ist einfach und leicht.

6 Meter soliden Sommerstoff	
zum Kleid	zum Kleid f. M. 1,68 Pfg.
für M. 1,80 Pf.	6 „ Sommer-Nouveau „ „ „ 2,10 „
	6 „ „ „ „ „ „ 2,70 „
	6 „ „ „ „ „ „ 3,90 „
Moderne Kleider- und Blusen-Stoffe	
in größter Auswahl	
versenden in einzelnen Metern franco ins Haus	
Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandhaus.	
Separat-Abtheilung f. Stoff z. ganzen Anzug M. 3,75	
für Herrenstoffe f. „ „ „ 5,95	

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Torpedomatrose **Julius Krüger** hat sich am 17. März von seinem Kommando in Kiel entfernt und liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor.

Alle Militär- und Zivilbehörden werden dienstgegebenst ersucht, auf den z. Krüger zu fahnden, ihn im Betretungsfalle verhaften und hierher überführen zu lassen.

Signalement:

Vor- und Zuname **Julius Christoph** Krüger.

Geboren zu Danzig.

Alter 23 Jahre, 5 Monate, 20 Tage.

Größe 1 m 72 cm.

Gestalt mittel.

Haare schwarz.

Stirne gewöhnlich.

Augenbrauen braun.

Augen braun.

Nase } gewöhnlich.

Mund } gewöhnlich.

Bart im Entstehen.

Bühne vollzählig.

Rinn } oval.

Gesichtsbildung } oval.

Gesichtsfarbe gesund.

Sprache deutsch, Danziger Dialekt.

Besondere Kennzeichen Tätowirungen am ganzen Körper.

Angus Marineuniform, vielleicht auch Zivilkleidung.

Wilhelmshaven, den 21. April 1898.

Kaiserliches

Kommando der II. Torpedobatt.

Fhr. von Schimmelmann,

Korvetten-Kapitän und Kommandeur.

Bekanntmachung.

Herr Glasmeister **Schröder** scheidet in Folge Ablaufs seiner Wahlperiode aus dem Bürgervorsteherkollegium aus. Die deswegen erforderliche **Wahl eines Bürgervorstehers** für den II. Bezirk findet statt

Sonnabend, den 23. April l. J.,

Abends 8 Uhr.

im großen Saale der „Burg Hohen-

zollern“.

Nur diejenigen Bürger, die in der

Wählerliste verzeichnet sind, sind

stimmberechtigt.

Zur Gültigkeit der Wahl ist die

Abgabe von wenigstens einem Drittel

der nach der Wählerliste vorhandenen

Stimmen erforderlich.

Wilhelmshaven, den 16. April 1898.

Der Magistrat.

Dr. Ziegner-Gnächtel.

Auktion.

Der Arbeiter **M. Fischer** zu Kopenhagen läßt wegen Aufgabe des Haushalts

Sonnabend, den 23. d. Mts.,

Nachm. 2 1/2 Uhr aufgd.,

in seiner Wohnung, verl. Kiekerstr. 11:

1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Kleider-

schrank, 1 Glaschrank, 1 Schreib-

pult, 3 Rohrstühle, 1 Bett, 1

Korbstuhl, 1/2 Dgd. Küchensühle,

1 Kinderwagen, 3 Wanduhren, 2

große Wasserkücher, 1 Kiste, mehr.

Körbe, Blumen und Schildereien,

sowie Fässer, Balken, Porzellan-

und Steinzeug und viele hier nicht

genannte Haushaltsgegenstände

öffentlich meistbietend auf übliche

Zahlungsfrist verkaufen.

Heppens, den 21. April 1898.

H. P. Harms,

Auktionator.

Zu dieser Auktion können noch

Möbel und sonstige Gegenstände hin-

zugebracht werden. D. D.

Verkauf.

Der Hausmann **E. Schwarting** zu Oberriege läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Montag, den 25. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr aufgd.,

in und bei seiner Behausung

12 Hühner, 1 Karnrad, 2 Küchens-

tische, 1 Sophatisch, 1 Buddelrei,

1 Banl, 1 Schleifstein, mehrere

Küchensühle, Torfkasten, mehrere

große Kochtöpfe, 1 Wasserkessel,

Kaffeekannen, etwas Steinzeug,

1 Waage, 1 Bratpfanne, 1 Vieh-

kessel (125 Liter fassend), 1

Decimalwaage mit Gewichten, 1

fl. Küchenswaage, 2 vollständige

Betten, 1 Bettstelle, 1 große

Wachsalbe, 2 Spülbalgen, ca. 6

Centner gute Gartenerde, eine

Partie Torf und Steinkohlen,

ein Quantum guten Rindertalg,

mehrere Eimer, Schuppen und Forken, Fässer und Kisten und was sich sonst vorfindet; ferner: eine große Partie kieferne Bohlen, reichlich 2 Meter lang bis 16 Zoll breit und bis 2 1/2 Zoll stark, mehrere Haufen Erbsensträucher und Brennholz mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 18. April 1898.

H. Gerdes,

Auktionator.

Auktion.

Wegen Umzuges in sein neues Geschäftslokal läßt der Kaufmann Herr **Arnold Gofel** hier selbst den Rest der zum Ausverkauf gestellten

Waaren, als:

verschiedenes Porzellan, Blumen-

töpfe, Figuren, Vasen, Aufsätze,

Liqueurservice, Stammscheitel, Spiel-

sachen, lange Pfeifen, Zeitungsmappen,

1 großen **Rebel-**

bilderapparat m. mindestens

150 Bildern; ferner; 2 gut

erhaltene **Kochherde**, 1 ver-

stellbaren Kinderstuhl, Schau-

tafeln u. v. U.,

am **Dienstag, den 26. und**

Mittwoch, den 27. d. Mts.,

jedesmal **Nachmittags 2 1/2 Uhr**

aufgehend, in seinem bisherigen

Geschäftslokal, Noonstraße 78

hier selbst, öffentlich meistbietend

gegen sofortige Baarzahlung durch mich ver-

kaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit

eingeladen werden.

Wilhelmshaven, den 22. April 1898.

Rudolf Laube,

Auktionator.

Verkauf.

Der Pferdehändler **Lübbe Djuren** zu Roggenfelde läßt am

Montag, den 25. d. Mts.,

Nachm. 1 Uhr aufgd.,

in und bei der Behausung des Gast-

wirts **H. Popken** zu Kopperhörn:

20 Stück allerbeste

Pittauer

Doppelponis

mit Zahlungsfrist öffentlich meist-

bietend verkaufen.

Neuende, den 15. April 1898.

H. Gerdes,

Auktionator.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine schöne 3räumige

Oberwohnung, Friederikenstraße.

Zu erfragen

Horlich, Ostfriesenstr. 23.

Zu vermieten

eine 4räumige **Unterverwohnung**

zum 1. Mai.

E. J. Berger, Friederikenstr. 11.

Zu vermieten

ein **möbliertes Zimmer.**

Bismarckstraße 69, II. l.

Zu vermieten

ein großes **Zimmer** mit Kochofen

und gr. Kammer, am liebsten an eine

einzelne Person.

Verl. Briesenstr. 7.

Zu vermieten

zum 1. Mai die bisher von Herrn

Kapt. **J. S. Brocker** bewohnte **herr-**

schaftliche Wohnung Götterstr. 15

mit Waderäumen zc., getheilt oder im

Ganzen. Näheres bei Restaurateur

Sande, Nachmittags von 4-6 Uhr.

Zu vermieten

ein fein **möbl. Wohn- u. Schlaf-**

zimmer zum 1. Mai.

Kaiserstraße 66, I. rechts.

Zu vermieten

mehrere schöne **Stagenwohnungen**

mit allem Zubehör. Preis 360 Mk.

E. Peters, Altestr. 24.

Zu vermieten

möblierte Offiziers-Wohnung.

Noonstraße 99.

Zu vermieten

ein **möbl. Zimmer mit Schlaf-**

zimmer.

Noonstraße 103.

Zu vermieten

eine freundliche 5räumige **Giebel-**

wohnung mit Wasserleitung und Zu-

behör, an der Ecke **Noon- und Wian-**

teuffelstr., für 320 Mk. Näheres

Kronenteller.

Zu vermieten

wegen Wegzugs von hier auf sofort oder

später eine vierräumige **Parterre-**

Wohnung mit allen Bequemlich-

keiten, desgl. eine 3räumige **Ober-**

wohnung zum 1. Mai.

Müllerstraße 25.

Zu vermieten

z. 1. Mai zwei 3räum. **Wohnungen**

mit Keller und Stall. Kloset im

Hause.

Chr. Eggerichs, Grenzstr. 73.

Wegen Verletzung

ist die von Herrn Oberfeuerwerker

Hein bewohnte **2. Etage** sofort

miethfrei. (6 Räume, Küche m. Wasser-

leitung und Keller zc.) Preis 400 Mk.

Näheres

Rathapothete.

Freundlich **möbliertes**

Zimmer mit Schlaffabinet

an der **Noonstr.** sofort zu vermieten.

Wilh. Schlüter, Noonstr. 93.

Die 2. Etage

Wallstraße 7 ist anderweitig zu ver-

mieteten.

M. J. Zapfen.

Zu vermieten.

Die der Firma **F. Mah & Co.**

Bremen gehörende, zu Bant belegene,

Bäckerei

ist zum 1. Mai d. J. anderweitig zu

vermieten. Näheres bei

H. Rühemann, Bant.

Zu verkaufen

eine **Leigtheilmaschine**

(20theilig) von **Herbst & Co.**, Halle

a. d. Saale.

H. Rühemann.

Zu verkaufen

ein rother **Colli**, 1 1/2 Jahr alt,

hochfein und raffeecht, Mutter aus

England import.

H. Rühemann.

Zu verkaufen

ein **sprechender Papagei** mit

Bauer. Näheres

F. Neumann, Bäckermstr.,

Neubremen.

Zu verkaufen

eine **Ladeneinrichtung** mit **Tresen.**

F. Neumann, Bäckermstr.,

Neubremen.

Ein neuer starker

Castwagen

steht zum Verkauf.

F. Röhru, Ecke Grenz- u. Peterstr.

Ein **Sohrad**

steht sehr billig zum Verkauf. Näh.

Kopperhörn, Bismarckstr. 42.

Zu verkaufen

eine fast neue **Kinderbettstelle** mit

Wuschelaufsatz nebst **Matrage.**

Marktstraße 37, I. l.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes **Fahrad** mit

Polskerreifen, 100 Federfäden und

Holzleisten.

Noonstraße 103.

Eine fast neue

Badewanne

billigst zu verkaufen.

H. Seivide, Klempnermeister.

Suche

mehrere **Dienstmädchen** u. **Köchinnen**

zu sofort u. 1. Mai.

Bermittl. **E. Prigauz, Altestr. 24.**

Zum 1. Mai ein tüchtiges

Mädchen gesucht.

Frau Bessert, Götterstr. 6, I.

Gesucht

auf sofort ein **Knecht.**

Wilh. Voigt, Noonstr.

Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Grundkapital **Mark 3 000 000**

Manufacturwaaren-Auction.

Da ich am 1. Mai cr. mein Geschäft aufgebe, werde ich den Restbestand meines Lagers am Sonnabend, den 23. April, Nachmittags von 2 Uhr ab, in meinem Geschäftslocal, Bismarckstr. 10, öffentlich meistbietend versteigern.

Georg Reich.

Meine großen Einrichtungen für

Maassanfertigung

haben sich vorzüglich bewährt.

Geschmackvolle, reelle Stoffe mit guten Zuthaten, die als bekannt eleganten, gutwaffenden und doch bequemen Sacons, sowie sehr saubere solide Verarbeitung, sind Vorzüge, die ich mit

sehr niedriger Preisstellung

verbinde.

Anzüge hell und dunkel à 25, 30, 35, 40, 45, 48, 54, 58, 65 Mk.
ff. schwarze Rockanzüge à 38, 43, 45, 48, 52, 56, 65 Mk.

Musterstücke sind vorrätzig.

Die vielen zur vollen Zufriedenheit gelieferten Anzüge und Paletots gehören zu den besten Leistungen in diesem Fache.

Confectionshaus I. Ranges

Julius Schiff.

Bismarckstr. 12 und Marktstr. 30.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

General-Direktion **STUTTGART.** Uhlandstr. No. 5.
Juristische Person. * Gegründet 1875. * Staatsüberaufsicht.

Gesamtreserven über 11 Millionen Mark.

Der Verein empfiehlt die von ihm eingeführte

Der Verein gewährt:

I. Haftpflicht- und Unfall-Versicherung

für alle Berufsklassen je nach Wunsch der Versicherungsnehmer in beliebig begrenzter oder beliebig ausgedehnter Weise.

II. Kranken-Invaliditäts-Versicherung,

höchstwichtige Ergänzung der Unfall-Versicherung, besonders geeignet für Rechtsanwälte, Aerzte, Geistliche, Industrielle, Beamte etc. Die Invaliditätsrente beträgt 750—3500 Mark pro Jahr.

III. Kapital-Versicherung

sowohl für den Erlebens- als für den Todesfall.

IV. Versicherung von Lehr- u. Studien-Geldern

sowie

V. Militärdienst- u. Brautaussteuer-Versicherung.

Am 1. Januar 1898 bestanden in sämtlichen Abteilungen des Vereins 245934 Versicherungen über 1863314 versicherte Personen.

Prospekte und Versicherungsbedingungen werden abgegeben, sowie jede gewünschte Auskunft wird erteilt von:

Subdirektion Bremen:

Ehrhorn, Emden & Meyer, Bahnhofstrasse No. 3.

General-Agent:

L. Lessmann, Wilhelmshaven, Börsenstrasse 21.

Solinger

Stahlwaaren

B. F. Kuhlmann

Bismarckstr. 17.

Roth-, Leber- und Sülzwurst,

Pfund 30 Pf.,

frische Mettwurst,

Pfund 60 Pf.

M. Vohs

Seppens,

Einigungsstraße.



Kinderwagen

in größter Auswahl.

B. v. d. Ecken.

Verlobungs-Ringe,

garantirt 14 Kar. Gold,
in allen Größen und zu äußerst billigen
Preisen stets vorrätzig bei

G. Müller, Uhrmacher,
Bant, Weststraße 12.

Freitag, Sonnabend und Sonntag: Große humoristisch-musikalische Unterhaltungen.

Es ladet freundlichst ein
I. Saake, Membranen.

Im Laufe des Monats Mai lasse
ich eine Ladung

Braunfohlen

nach hier kommen und offerire dieselben
zu 85 Pfg. per Centner. Ich nehme
Bestellungen hierauf schon sehr entgegen.

H. Gathemann,
Müllerstr. 13.

Klein gehacktes trocknes

Lieferer-Brennholz,

Dampfsäbhe u. Bohnenkangen,
empfiehlt billigst

G. Takenberg,
Wilhelmstraße 5a.

Gummi-Unterlagen- Kette,

sowie Buchstuch u. i. w.

B. F. Kuhlmann

Bismarckstr. 17.

Wilhelmshalle.

Freitag Abend von 6 Uhr ab

Kartoffelpuffer.

Hierzu ladet freundlichst ein

F. Pesel.

Rothwurst, Leberwurst,

sowie

Sülzwurst,

5 Pfund 1,50 Mark,

empfiehlt
E. Langer,
Neustraße 10.

Kasten-Dampfbäder!

Bannen- u. Douchebäder
und alle vorkommenden Massagen ver-
abreicht auf das Gewissenhafteste

Theodor Steinweg,
ärztlich gepr. Masseur u. Bademeister
Nielerstraße 69.

Trocken geräucherter Mettwurst,

5 Pfund 3 Mark,

empfiehlt
E. Langer,
Neustraße 10.

Junge Mädchen

können Kleidermachen und Zu-
schneiden lernen.
Frau Kunze, Grenzstr. 22, 2. Stg.
Dasselbst einige Näherinnen gef.

Cigarren! Cigarren! Cigarren!

Nur gut abgelagerte Waare in allen
Preislagen!

u. u.:

Flot	100 St. 2,40	Manilla	100 St. 4,00
Herzblättchen	100 " 2,75	Emir Pascha	100 " 4,50
Reichspost	100 " 3,00	Riebitz	100 " 5,00
Gentleman	100 " 3,00	Blaue Jungens	100 " 5,50
Maça	100 " 3,50	Bimbia Torpedo	100 " 5,50

u. f. w.

Cigaretten

aus den Fabriken: Simon Arzi, Kyriazi freres,
Polologlow freres, Epirus, Compagnie Laferme
2c. 2c.

Cigaretten! Cigaretten!

Arnold Busse

Bismarckstraße 18.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 20 Jahren bewährt als

bestes und billigstes Wasch- u. Bleichmittel.

Nur in Original-Packeten mit dem Namen

„Henkel“ und dem „Löwen“ als Schutzmarke.

Henkel & Cie., Düsseldorf.

Bruteier

von mit vielen Ehren- und I. Preisen
prämiierten reihuhnsarb. Stalleneru,
Sind 20 Pfg.

Peters, Deichstr. 48, 6. Bahnhof.
Wer schnell u. billigst Stellung
finden will, verlange pr. Postkarte die
„Deutsche Balangen-Post“ in Eßlingen.

Nähmaschinen,

neue und gebrauchte, sind
billig zu verkaufen. Spe-

zialität: Nähmaschinen. Reparaturen.

C. Möbius, Mechaniker,
Börsenstraße 19.